

Preis der Hoffnung und Verständigung

Preisverleihung am 03.05.15

im Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald

Laudatio auf HEINRICH VIERLINGER

Laudator: Alois Seidl

Liebe ehemalige Träger des "Preises der Hoffnung und Verständigung",
liebe künftige Preisträger,
liebe Freunde von diesseits und jenseits der bayerisch-böhmischen Grenze,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Als ich angefragt wurde, ob ich die Laudatio auf den bayerischen Empfänger der Auszeichnung sprechen wolle, habe ich spontan zugesagt. Verbinden mich mit dem Preisträger doch jahrzehntelange unvergessliche Erfahrungen und Erlebnisse. Wenn jemand der Inbegriff in vielerlei Hinsicht grenzüberschreitender Verständigung ist, dann trifft dies auf Heinrich Vierlinger zu.

Die Samtene Revolution in unserem Nachbarland im Jahr 1989, die darauf folgenden ebenso revolutionären wie rasanten Entwicklungen im Verhältnis unserer beiden Nationen - wir alle wurden Zeugen eines einmaligen geschichtlichen Ereignisses. Wir alle konnten Geschichte plötzlich mitgestalten. Wir konnten uns tat- und wirkkräftig einmischen. Wir konnten miteinander die gewonnene Freiheit auskosten. Wir konnten Politik von unten betreiben - vielleicht noch wirksamer und tiefgehender als die offizielle Politik, die zweifellos notwendig ist, um die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Es war, ist und bleibt unsere Aufgabe, diesen Rahmen mit pulsierendem Leben zu füllen.

Heinrich wurde sehr bald zu einem Motor grenzüberschreitender Begegnungen. Ihm war von Anfang an bewusst, dass es zu einer Verständigung nur kommen kann, wenn man sich gegenseitig intensiv kennenlernt: die Lebensbedingungen, die gemeinsame und jeweils eigene Geschichte, Politik und Wirtschaft, den weltanschaulichen Bereich, Kunst und Kultur - einfach alles, was ein Volk, was eine Nation ausmacht und prägt.

Heinrich, Jindrich I. (weil es in unserem Tschechischkurs mit Heinrich Höllmüller ja noch einen Jindrich II. gibt) ist ein kleines Sprachen-Genie, weil er neben verschiedenen anderen Sprachen auch Tschechisch gelernt hat und immer noch lernt. Er hat erkannt, dass die Sprache, das miteinander Sprechenkönnen eine Grundvoraussetzung ist für einen nachhaltigen Austausch, für eine intensive menschliche Begegnung, für den Abbau von Vorurteilen, für die Bewältigung von Vergangenheit, für die gemeinsame Gestaltung von Gegenwart und Zukunft.

Ich freue mich, dass heute mit Jana Vokurkova aus Volary auch unsere wichtigste Tschechischkursleiterin anwesend ist. Jana leitet seit 1990, seit 25 Jahren, diese Kurse im Rahmen der Katholischen Erwachsenenbildung. Sie wurde übrigens 2001 mit dem Preis der Hoffnung und Verständigung ausgezeichnet, so wie dann 2012 auch der Kurs "Deutsch-Tschechisch ohne Umwege" in Mauth unter der Leitung von Renata Reischl mit bayerischen und böhmischen Teilnehmern.

Es ist eine sehr stolze Bilanz, auf die Heinrich Vierlinger zurückblicken kann. Seit 1990 hat er in Richtung Tschechien organisiert:

- 15 Studienfahrten in alle Landesteile
- 14 Pilgerwander- und Kulturreisen nach Pířbram
- 6 Advent- bzw. Osterreisen u.a. nach Prag, Brünn
- 4 Kulturradeltouren an Elbe, Moldau sowie in Südböhmen und Südmähren
- 5 Tagesfahrten im Rahmen des Projektes „Gute Nachbarschaft heißt ...“
- zahlreiche Fahrten zu Opern- und Ballett-Aufführungen im Schlossgarten von Krumau
- ca.100 Tagesfahrten mit Gästegruppen aus ganz Deutschland u.a. nach Budweis und Krumau

Alle weiteren sehr zahlreichen Reisen aufzuführen, die Heinrich innerhalb Deutschlands und europa-weit zusammen mit der Katholischen Erwachsenenbildung und dem Kulturkreis organisierte, würde hier zu weit führen, sie seien aber zumindest erwähnt.

Heinrich ist

➤ ein perfekter Organisator:

Gestützt auf die hervorragenden Fahrzeuge und Chauffeure der Fa. Prager waren wir sicher unterwegs und in sehr ansprechenden Hotels bestens untergebracht. An Ort und Stelle war alles in die Wege geleitet, was Führungen und Verpflegungen anging.

➤ ein sachkundiger und einfühlsamer Reiseleiter:

Er ist ein wandelndes Lexikon in Welt-, Landes-, Kunst- und Kulturgeschichte. Oft war er in den Details und in den Zusammenhängen kundiger als die offiziellen örtlichen Reiseführer.

Bei allen Reisen sorgte er dafür, dass die freie Zeit ohne Führungen und Besichtigungen nicht zu kurz kam, dass ausreichend Gelegenheit geboten war zum Kennenlernen in der Reisegruppe, aber auch mit Menschen aus dem Gastland.

Nur vier konkrete Erlebnisse:

- Wir besuchten einmal den Praděd, mit 1.491 m der höchste Berg im mährischen Altvatergebirge. Das Mittagessen war irgendwo geplant. Es ging immer bergauf. Keine Besiedelung mehr. Immer weniger Vegetation. Die Luft immer dünner. Da tauchte plötzlich an einem Berghang ein reizvolles Restaurant auf mit einer schönen Sonnen-Terrasse. Der Chef des Hauses und die Bedienung, sie kannten den Heinrich schon. Er hatte, wie bei den meisten seiner Unternehmungen, in einer sogenannten Crash-Rundfahrt, dieses Ziel schon ausgemacht und das Mittagessen bestellt.
- Ein anderes Mal waren wir in der Nähe von Brünn auf der grünen Wiese ganz außerhalb der Stadt untergebracht. Nach dem Abendessen machten wir Musik. wir sangen bayerische und tschechische Lieder und tanzten bayerische Volkstänze. Und es gelang uns sehr schnell, auch das Hotel-Personal miteinzubeziehen. Dies hat bei denen ein nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Am darauffolgenden Morgen, als wir uns verabschiedeten, stand das komplette Personal samt Chef in Reih und Glied uns verabschiedend winkend vor dem Hotel.
- Einmal stand "Prag intensiv" auf dem Programm, 4 Tage in der "Goldenen Stadt an der Moldau". Wir hatten schon vorher im Zusammenhang mit Konzerten in unserem Landkreis Kontakt zu einem Prager Frauen-Kammerchor und zum Tschechoslowakischen Kammerorchester Prag. Auf unsere Anfrage hin erklärten sich beide Ensembles spontan bereit, nur für unsere Reisegruppe ein kleines Konzert zu veranstalten. Wir trafen uns in der Villa Bertramka, wo der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart regelmäßig zu Gast war und einige seiner bekanntesten Werke komponierte. Ein Konzert nur für uns 40 Leute! Ich sprach damals auf Tschechisch die Begrüßung, die Tschechin Pavla Nedomová übersetzte ins Deutsche. Gänsehautatmosphäre und Tränen der Rührung unter den Teilnehmern. Da wurden die Herzen bewegt. Und anschließend begegneten wir uns in einem Prager Weinkeller.
- Erst kürzlich hielten wir uns auf den Spuren des tschechischen Reformators Jan Hus in Tabor auf. Nach dem Gang durch die Katakomben, durch´s Hus-Museum und durch die Stadt waren wir ins Gemeindezentrum der evangelischen böhmischen Brüder eingeladen. Diese hatten sich sehr große Mühe gemacht und zu Kaffee und sonstigen Getränken vielerlei Schmackhaftes vorbereitet. Wir konnten die sprichwörtliche böhmische Gastfreundschaft genießen. Es kam zu einem lebendigen Austausch über die kirchliche Situation in Tschechien, über die Lebensbedingungen und vieles

andere mehr. Wir trennten uns beim Abschied anders als wir in das Pfarrzentrum gekommen waren. Wir hatten uns kennen- und schätzengelert.

Wir verdanken Heinrich viele unvergessliche Tage und Stunden in unserem Nachbarland.

Es könnte Sie vielleicht abschließend noch interessieren, warum Heinrich dies alles macht und dabei unendlich viele Mühen auf Vorbereitung und Durchführung verwendet.

Drei Fragen - diesmal auf Tschechisch, es sollen ja alle Anwesenden etwas von seiner auch sprachlichen Kompetenz mitbekommen:

1. Jindřiche, kdy jsi začínal se učit česky?

Odpověď:

Začínal jsem se učit česky před dvacetipěti leti, v listopadu v roce 1990 dohromady s ostatními svědávými osobami.

2. A proč je učení Češtiny pro Tebe tak důležité?

Odpověď:

Měl jsem stále velký zájem na naše sousedy. Existuje motto Pana Burta Lancestera: "Dokud člověk zůstane zvědavý, nemá stáří šanci." (Solange man neugierig ist, kann einem das Alter nichts anhaben). To byly pořád také moje myšlenky.

3. Proč organizuješ tak rád takové přeshraniční věci?

Odpověď:

Ja myslím, že hlavním důvodem problémů je ve světě, že lidi znají málo nebo jenom klišé o jejich sousedech. Stále zkousím pracovat proti klišé a předsudkům.

So, das war der Originalton unseres heutigen Preisträgers Heinrich Vierlinger in einer seiner Lieblingssprachen.

Heinrich hat mir vor Jahren, noch vor meiner Pensionierung als Geschäftsführer in der Katholischen Erwachsenenbildung im Jahr 2012, einmal gesagt, er mache die Fahrten so lange, wie ich offiziell im Dienst sei. Jetzt sind wir beide Rentner bzw. Pensionisten. Heinrich, rüstig wie wir sind, schaffen wir doch noch einige Jahre? Oder?

Heinrich, als derjenige, der 1996 zusammen mit Bohuslav Nauš erstmals den Preis der Hoffnung und Verständigung überreicht bekam, begrüße ich Dich in der Reihe der Preisträger und beglückwünsche Dich, auch im Namen aller Anwesenden, von Herzen zu dieser Auszeichnung.